

b) „Ich brach drei dürre Reifelein“

Ich brach drei dürre Reifelein
vom harten Haselstrauch
und tat sie in ein Tonkrüglein,
warm war das Wasser auch.

Das war am Tag sankt Barbara,
da ich die Reifelein brach,
und als es nah' an Weihnacht war,
da ward das Wunder wach.

Da blühten bald zwei Zweigelein,
und in der heiligen Nacht
brach auf das dritte Reifelein
und hat das Herz entfacht.

Ich brach drei dürre Reifelein
vom harten Haselstrauch,
Gott läßt sie grünen und gedeihn,
wie unser Leben auch.

c) „Bittlied“

Nun bitten wir dich, Herrgott, komm
und segne unsre Taten;
der Abend geht am Hügel um,
wir liegen still, wir liegen stumm,
der Mond steht in den Saaten.

Du gabst uns einen reichen Tag,
versag ihm nicht den Segen;

die Sonne brannte heiß im Hag,
und über unsre Felder zog
im Wechsel Wind und Regen.

Wir bitten dich, laß deine Hand
ob unserm Tagwerk walten;
in unserm Herzen brennt ein Brand,
bis in dem letzten brachen Land
die Frucht sich wird entfalten.

Kurt von Wolfurt (1936):

„Landsknechtslied“ (Text um 1600) — für 4 — 6 stimmigen Chor.

Fuchswild bin ich,
drum sehn ich mich
so gar in fremde Land,
auf wilder Heid'
such ich mein Weid',
das tut mir schwerlich and.
Tag und Nacht hab ich kein Ruh',
wie ich ihm tu,
allzeit es gilt:
ich bin fuchswild!

Ich bin nicht zahm,
sie sind mir gram
die Bauern, wo sie stahn;
sie meinen allzeit,
ihr Haß und Reid
soll großen Fürgang han.
Sie stecken voller arger Tück,
ich wünsch' mir Glück
zu einem Schild,
ich bin fuchswild!

Ich armer Knecht
bin viel zu schlecht,
ich kann mich nimmer ernähr'n.
In aller Welt
fragt man nach Geld,
wo ich beim Wirt tu' zehr'n.
Dann an dem Met hab' ich kein Steu'r,
der Wein ist teu'r,
ist süß und mild,
ich bin fuchswild!

Wohl auf, wohl hin!
ein anderer Sinn,
der leit mir schwerlich an:
so wollen wir,
ob Gott will, schier
ziehen ins Niederland.
Der Winter hat mich gar verschneit,
des Maien Zeit
herwider gilt,
ich bin fuchswild!